

DIE STÄRKEN VERBINDEN

Der Vorarlberger Landeshauptmann Markus Wallner setzt auf die Kooperation mit der Universität Innsbruck, um den Bedarf an Studium, Forschung und Weiterbildung im Ländle noch besser abdecken zu können.

ZUKUNFT: Von 1988 bis 1990 waren Sie Vorsitzender der Österreichischen Hochschüler-schaft in Innsbruck. Wie haben Sie als Student, aber auch als ÖH-Politiker, die Universität Innsbruck wahrgenommen?

der Wohnungssituation über die allgemeine soziale Lage der Studierenden bis hin zu den Studiengebühren haben wir uns massiv eingebracht und auch einiges umsetzen können. Insgesamt war es eine sehr spannende Zeit in



MARKUS WALLNER: Meine Studienzeit in Innsbruck ist mir natürlich in sehr guter Erinnerung. Innsbruck war als Studentenstadt vor allem auch bei den Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern sehr beliebt – die Universität Innsbruck war ja schließlich auch unsere Heimatuniversität. Als ÖH-Vorsitzender befand ich mich natürlich auch mitten in der studentenpolitischen Auseinandersetzung. Es ging vor allem um die Studienbedingungen – von

Innsbruck, an die ich mich gerne zurück erinnere.

ZUKUNFT: Mit dem Institut für Textilchemie und Textilphysik hat die Universität Innsbruck eine Außenstelle auf der anderen Seite des Arlbergs, die vor Kurzem mit einer zusätzlichen Professur für „Advanced Manufacturing“ verstärkt wurde. Was erwarten Sie sich vom Institut für den Standort und die Vorarlberger Tradition der Textilindustrie?

WALLNER: Zunächst einmal ist es ein großer Erfolg für den Forschungsstandort, dass sich Vorarlberg eine der begehrten Professorensuren – bundesweit wurden ja nur sechs vergeben – sichern konnte. Ganz klar: Für die heimische Textilwirtschaft erwarten wir uns weitere wertvolle Impulse. An die Stelle der einstigen großen Textilfabriken in Vorarlberg sind eine Reihe von Unternehmen getreten, die sich stark spezialisiert haben und abseits von Bekleidungsprodukten führend sind, etwa in der Entwicklung und Herstellung von speziellen Textilstoffen für verschiedenste Anwendungen bis hin zum Auto- oder Flugzeugbau. Seit 1982 unterstützt das Institut der Uni Innsbruck nun schon unsere Unternehmen aus dem Textilbereich bei der Erforschung und Umsetzung neuer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen. Die industriennahe Forschung ist unverzichtbar, weil sie für die künftige Innovationskraft allergrößte Bedeutung hat.

ZUKUNFT: Sehen Sie noch andere institutionelle Möglichkeiten einer Zusammenarbeit der Universität Innsbruck mit der Vorarlberger Wirtschaft?

WALLNER: Vielversprechende Möglichkeiten eröffnet das jüngst verabschiedete Memorandum of Understanding zwischen der Fachhochschule Vorarlberg und der Universität Innsbruck. Neben der Erleichterung der Dissertantenausbildung am Standort Vorarlberg ist im Rahmen des Memorandum maßgeblich auch eine Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Fachhochschule, Universität Innsbruck und Unternehmen in Vorarlberg im Rahmen von Forschungsprojekten angedacht. Damit sind wir voll auf Linie mit der Forschungsstrategie des Landes, die einen weiteren Ausbau der Forschungsleistung in Vorarlberg vorsieht. Mit der FH Vorarlberg haben wir eine der forschungstärksten Fachhochschulen in Österreich, die intensiv mit der Wirtschaft zusammenarbeitet. Jetzt gilt es, die Stärken der Uni Innsbruck mit den Stärken der FH Vorarlberg in der angewandten Forschung zu verbinden.

ZUKUNFT: Bei dem von Ihnen angesprochenen Memorandum geht es um eine verstärkte Zusammenarbeit in den Bereichen Forschung, Studium und Weiterbildung. Wo sehen Sie den stärksten Bedarf für mehr Zusammenarbeit?

WALLNER: Alle drei Bereiche sind wichtig. Die Kooperation im Bereich Studium soll es ermöglichen, in den Forschungszentren der Fachhochschule verstärkt Dissertanten in Forschungsprojekten gemeinsam mit Un-


ternehmen zu beschäftigen. Damit erhalten Studierende die Möglichkeit, am Standort zu forschen. Unternehmen profitieren von diesem Wissenstransfer, in dem spezifische Pro-

„Seit 1982 unterstützt das Institut für Textilchemie und Textilphysik der Universität Innsbruck nun schon unsere Unternehmen aus dem Textilbereich bei der Erforschung und Umsetzung neuer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen.“

Markus Wallner, Landeshauptmann Vorarlberg

blemlösungen im Rahmen der Forschungsprojekte erarbeitet werden. Weiters sind die Forschungsförderprogramme des Bundes häufig darauf ausgerichtet, Forschungsbedarf von Hochschulen und Forschungsprojekten zu bündeln. Insofern können für diese Projekte Drittmittel aus den Förderprogrammen des Bundes oder der Förderagenturen FWF, FFG etc. lukriert werden. Und natürlich gibt es auch einen großen Bedarf nach Weiterbildung. Bereits seit den 80er Jahren führt Schloss Hofen in Kooperation mit der Universität Innsbruck Universitätslehrgänge im Bereich Wirtschaft durch. Da der Bedarf nach entsprechenden Weiterbildungsangeboten in den kommenden Jahren weiter steigen wird, ist die Universität Innsbruck ein wichtiger Partner.

ZUKUNFT: Im Entwicklungsverbund West gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen den Pädagogischen Hochschulen Vorarlbergs und Tirol sowie der Universität Innsbruck. Was erwarten Sie sich von dieser bundesländerübergreifenden Kooperation?

WALLNER: Die Neuaufrichtung der Ausbildung für die Sekundarstufenlehrer an Vorarlbergs AHS, an den NMS und an einer künftigen Gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen erfolgt in enger Abstimmung zwischen der Pädagogischen Hochschule und der Universität Innsbruck. Damit möglichst viele Unterrichtseinheiten des Sekundarstudiums am Standort Vorarlberg angeboten werden können, wurde bereits eine Vereinbarung getroffen, Hörsäle am Standort Innsbruck und am Standort Feldkirch mit entsprechender Ausrüstung für die Übertragung von Lehrveranstaltungen mittels Streaming und Videokonferenz auszustatten. Auf diese Weise werden Lehramtsstudierende am Standort Feldkirch große Teile des Studiums in Vorarlberg absolvieren können und somit nach Abschluss des Studiums – so hoffe ich – auch in Vorarlberg als Lehrpersonen zur Verfügung stehen. *ah* 



MARKUS WALLNER (geboren 1967 in Bludenz) studierte an der Universität Innsbruck Politikwissenschaft und Geschichte. Danach war er für die Industriellenvereinigung und das IT-Unternehmen DEC tätig, ehe er 1995 Mitarbeiter in der Landesgeschäftsstelle der ÖVP Vorarlberg wurde. Danach war er Büroleiter von Landeshauptmann Herbert Sausgruber und ab 1999 Landesgeschäftsführer der ÖVP Vorarlberg. Politisch war Wallner als Abgeordneter zum Vorarlberger Landtag (2000-2006), ÖVP-Klubobmann (2003-2011) sowie Landesstatthalter (2006-2011) tätig. Seit 2011 ist er Landeshauptmann von Vorarlberg.